

Merikare E 30-31: ein Fall von indirekter Rede mit Einaktantenanpassung im Mittelligyptischen

Frank Kammerall (Göttingen)

Carsten Preis hat in seiner kürzlich veröffentlichten Magisterarbeit über die indirekte Rede im Neuaegyptischen (Preis 1996) eine grammatische Regel formuliert, die von nicht ganz unerheblicher Bedeutung ist. Sie trägt zur Klärung solcher wichtiger Stellen in ägyptischen Texten jeglicher Couleur bei und vermag unter Umständen nicht nur philologische, sondern auch historische Probleme in einem ganz neuen Licht erscheinen zu lassen. Bei dem als Einaktantenanpassung bezeichneten Vorgang handelt es sich um das Phänomen, daß bei der indirekten Redewiedergabe nach kommunikativen Verben im Neuaegyptischen nicht etwa – wie beispielsweise im Gegenwartsgriechischen – strukturelle personalpraktische Elemente der veränderten Sprechsituation angepasst werden, sondern maximal ein Element modifiziert werden kann (Preis 1996: 48–51). Daß in ägyptischen Redewiedergaben „Personenbezeichnungen“ auftreten, die vorwiegend vom Standpunkt der gängigen Übersetzungssprachen aus betrachtet, mehrwichtig erscheinen, ist seit langem bekannt und in jüngerer Zeit auch Gegenstand zweier gründlicher Studien (Borghouts 1982: 83–84, 93–97 [Ann. 18 und 20], 98–99, Zwargen 1990) gewesen. Die kühnste Beschreibung der zugrundeliegenden Gestaltungsregeln in Form eines allgemein benutzbaren Übersetzungshinweises stand allerdings bislang noch aus.

Inwiefern diese Regel, die im Zuge der Analyse von etwa zweihundert Beispielen neuaegyptischer Redewiedergaben ermittelt wurde, auch für die älteren Sprachstufen unangewandte Gültigkeit besitzt, ist noch nicht geklärt. Beobachten sollte jedoch, daß sie zumindest einen geeigneten Ansatzpunkt für sprachliche Überlegungen zu manchen bislang unverständlichen Passagen darstellt und zu gleichwertigen Interpretationen führt als die vorilige Anwendung konventioneller Verfahren.

Ein prägnantes Beispiel dafür bietet die Lehre für König Merikare. In Z. 30-31 der Pommurger Handschrift heißt es:

- | | | |
|-----|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|
| (1) |  |  |
| |  |  |
| |  |  |

Vor allem der letzte der drei Verse hat den Bearbeitern und Bearbeiteten Schwierigkeiten

beweist. Das läßt sich bereits an den deutlich voneinander abweichenden und nicht immer ohne weiteres aus sich heraus verständlichen Übersetzungen ablesen:

- (2a) „Rechtfertige dich vor Seite des-Gottes!
Mögen die Menschen auch in deiner Abwesenheit (?) sagen,
Dass du entsprechend unserer Vergehen (?) straff.“ (Quack 1992: 22)
[In dem gebirgigen west. Dialekt: „Erfolgt 'Wissen' vorwiegend durch Kombination der Infinitiv-„-t“]
- (2b) „so daß du auch bei Gott gerechtfertigt bist,
Die Leute sollen auch hinter deinem Rücken sagen,
daß du straff entsprechend der Art wie du angegriffen wirst.“ (Brunner 1994: 142)
- (2c) „Du sollst dich bei Gott rechtfertigen können,
so daß die Leute auch in deiner Abwesenheit sagen können,
daß du entsprechend dem Vorwurfe straff.“ (Brunner 1988: 142)
- (2d) „Rechtfertige dich bei Gott! Du werden die Leute sagen, daß du entsprechend deiner
Abrechnung-(?)sücht(?)-straff“ (Blumenthal 1980: 7)
- (2e) „Mögest du gerechtfertigt sein in Gegenwart des Gottes.
Mögen die Menschen sprechen [gemäß] deiner [Planen]
Du sollst engagieren in der Weise, wie er beabsichtigt.“ (Heikk 1977: 16)
- (2f) „May you be justified before the god,
That a man may say [even in] your [absence]
That you punish in accordance [with the crime].“ (Lichtenheim 1977: 99)
- (2g) „Justify yourself in the presence of God, then men will say [...] you [plan]. You shall
retort against 'wrong' [...].“ (Faulstich 1972: 111)
- (2h) „Qualifical presso dio, cioè in sua face, anche se non sei presente,
che tu punisci secondo la tua colpa.“ (Brennan 1995: 84)
- (2i) „Then shouldst be justified in the presence of the god. Then people will say, [wrong] [at]
thy-act[ion], that thou punishest in conformance with ...“ (Wilson 1955: 415)
- (2j) „Rechtfertige dich bei dem Gott,
damit die Mann sagen wird, auch wenn du nicht zugegen bist,
dass du (ihm) entsprechend wisest [Ver]gehen-angegengeneren bist.“
(Volkmann 1945: 12)
- (2k) „and thou art justified before the god. . . .“ (Erman 1927: 75)
- (2l) „and du wirst selbst dem-Gotte gerechtfertigt. . . .“ (Erman 1927: 118)

(Eng) „Johns christlich innocent belief-God. Let the people say [in] spite of [T] thee, that thou punitest in accordance with thy [T]“ (Gardiner 1914: 25)

Sobald man die Französische Regel zur Kenntnis genommen hat, verursacht das im dritten Vers zweimal wiederholende *tu*-Anredeformen der Zweiten Person keine bei Positionen *tu*. Die von *tu* *est* bzw. abhängende Person *[p]¹-k r-[p]²-i [p]³-i* stellt nämlich eine indirekte Redeübergabe dar. Der imaginierte Primärtext dazu ist die Äußerung, zu der nach Ansicht des Sprechers/ Autors das verblüffliche Verhalten des Herrschers die Devisierung veranlassen soll, und lautet *[p]¹-i r-[p]²-i [p]³-k* „Du streich nach Maßgabe deines Vergehens“. Das erste Pronomen, *i*, ist konformant mit dem König, das Interjektive *-i* bezieht sich auf diejenige Person, an die sich der Reale Sprecher des Primärtexts mit seiner Aussage richtet, auf einen beliebigen Zeitgenossen also. Bei der indirekten Übergabe der Rede wird eines der personalisierenden Elemente an den Obertext mit seiner ganz anderen Sprechsituation angepasst, aus der Dritten Person für den Herrscher als Delektator des Primärtexts wird die Zweite Person, weil König Merkan Delektator des Obertexts ist. Hingegen bleibt das *-k* am Ende des Verses unverändert, obwohl der unspezifische Adressat des Primärtexts im Obertext nur mehr als Delektator fungiert (siehe Tabelle 1, Spalte *R_{ind}*).

TEXTSTREICH	FUNKTION	AKTANT	<i>R_k</i>	<i>R₁</i>	<i>R_{ind}</i>
Obertext	Sprecher	Autor	(1, P _k)	(1, P ₁)	(1, P ₁)
	Adressat	Merkan	2, P _k	2, P ₁	2, P ₁
	Delektator	Unstanz	3, P _k	3, P ₁	3, P ₁
Rede	Sprecher	Unstanz X	(1, P _k)	(1, P ₁)	(1, P ₁)
	Adressat	Unstanz Y	2, P _k	2, P ₁	2, P ₁
	Delektator	Merkan	3, P _k	2, P ₁	2, P ₁

Tab. 1: *Stanzes* und ihre Konzeption in direkter Rede (*R_k*), indirekter Rede mit Einleitungsangabe (*R₁*) und indirekter Rede mit vollständiger Anpassung an den Obertext (*R_{ind}*). Übersetzung = Anpassung gegenüber *R_k*. Klammern = in der jeweiligen Textstrecke nicht explizit genannt

Bei der Übertragung einer ägyptischen indirekten Rede in Sprachen, die in der indirekten Rede die vollständige Anpassung personalisierender Elemente (nach dem Muster von Tabelle 1, Spalte *R_{ind}*) verlangen, wählt man vor der Entscheidung, entweder gar kein Pronomen des realen oder imaginierten Primärtexts anzupassen und die Äußerung als direkte Rede wiederzugeben oder aber auf die jeweiligen personalisierenden Aktanten nach den idiosynkratischen Regeln für indirekte Rede zu verweisen und sämtliche Pronomina der Sprechsituation des Obertexts anzupassen. Ein mechanisches Übersetzen der Ausgangssprachlichen Deletika führt oft genug zu Missverständnissen, und auch Texteingriffe erwiesen sich nicht immer als probates Mittel

(vgl. etwa oben Beispiel 2): Das Passivpronomen „*minet*“ kann von einem unvollkommenen Sprecher des Deutschen eigentlich nur auf „*Gott*“ bezogen werden, was gewiß weder vom Autor noch vom Übersetzer intendiert ist).

Schließlich bleiben noch einige eher subtile Übersetzungstechnische Gesichtspunkte zu berücksichtigen, etwa der Umstand, daß unser zweiwertiges Verbum „*ajepet*“ nicht obligatorisch die Anwesenheit eines Adressaten impliziert, auf den das passivische Pronomen der direkten Rede referieren kann, oder daß in Deutschen bei indirekter Wiedergabe der unspazierte singularische Interlokutor des als wiederholt zu realisieren charakterisierten ägyptischen Primätextes am besten durch eine pluralische Form bezeichnet wird. Die eingangs zitierte Passage mag dann etwa folgendermaßen übersetzt werden:

(14) [Wiedergabe in direkter Rede.]

Lage: Archaischheit ist vor Ort.

ajepet die Leute, wollest wenn-ich es nicht merke, einander versuchen.

„König Merikare streift nach Maßgabe deines Vorgebens.“

(15) [Wiedergabe in indirekter Rede.]

Lage: Archaischheit ist vor Ort.

ajepet die Leute, wollest wenn-ich es nicht merke, *ajepet*,

als streift nach Maßgabe ihrer Vorgebens.

Eingriffe in die Textgenauigkeit sind überflüssig.

Literatur

- Brunswick, Elio 1981: „Die Lehre für König Merikare“, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 87, 3–4.
- Bugheron, Jean F. 1982: „A Essay of the King's lesson for Merikare (PBM. Chant 17. 1)“, in: *Gleanings From The Nile of Memphis*, hrsg. von R.J. Demaree & J.J. Assens, Ägyptologische Vorträge 1, Leiden: Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, 71–99.
- Brunswick, Elio 1989: *Lecturae et praecepta del Antico Egitto*, Torino: Giulio Einaudi.
- Brunson, William 1988: *Ägyptische Weisheit. Lehren für das Leben, Weisheit für die Welt*, Zürich & München: Artemis 2. Auflage. Die Weisheitsliteratur der Ägypter. Lehren für das Leben, Zürich & München: Artemis 1992.
- Casper, R.L. 1977: „*Abrennung-je pronomes personnels en Égyptien et en sémitique*“, in: *Annales Bibliques* 86, 383–374.
- Erman, Adolf 1913: *Die Literatur der Ägypter* (Lehrbuch, Quelllagen und Lehrbücher aus dem 1. und 2. Jahrtausend v. Chr.), Leipzig: J.C. Neumann.
- , 1927: *The literature of the Ancient Egyptians. Poems, maxims and manuals of instruction, from the third and second millennia B.C.*, (Herausg. von A.M. Blackman, London: Methuen & Co.
- Faulkner, Raymond O. 1973: „The Teaching for Merikare“, in: *The literature of Ancient Egypt. An anthology of stories, maxims, and poetry*, hrsg. von W.S. Simpson, New Haven & London: Yale University Press, 88–102.
- Gardiner, Alan H. 1934: „New literary works from Ancient Egypt“, in: *Journal of Egyptian Archaeology* 1, 26–36.
- Häberl, Wolfgang 1977: *Die Lehre für König Merikare*, Kleine Ägyptische Texte, Wiesbaden: O. Harrassowitz.

- Lalanda, Miriam 1973: *Ancient Egyptian Literature. A book of readings*. Volume 1: The Old and Middle Kingdoms. Berkeley, Los Angeles & London: University of California Press.
- Leuz, Cornelia 1996: *Indolente Reduktion in Metaphorik*. Göttinger Orientalistische Abhandl. Pt. Reihe: Ägypten, 23. Wiesbaden: O. Harrassowitz.
- Leuz, Cornelia-Friedrich 1991: *Studien zur Lyrik der Ägypten*. Göttinger Orientalistische Abhandl. Pt. Reihe: Ägypten 23. Wiesbaden: O. Harrassowitz.
- Swenson, Deborah 1990: „Involuntary category in Late Egyptian“, in: *Studies in Egyptology presented to Miriam Lichtheim*, *ing.* von S.L. Koenig, I. M. Kinch. Ithaca: The Egyptological Society, The Johns Hopkins University, Volume 8, 90-97.
- Wolke, Hans 1947: *Zwei altägyptische politische Schemata*. In: *Lehrbuch der Ägyptologie (Hrsg. v. Ludwig Borchardt) und die Lehrsätze der Ägyptologie*. *Abhandl. Ägyptologie 5*. Köln/Wien: Biederstein Verlag.
- Wolke, Hans A. 1990: „The Involuntary for Metaphor“, in: *Ancient Near Eastern Studies in Honor of Thorkild Jacobsen*, *ing.* von I. B. Finkel. Princeton: Princeton University Press, 414-418.